

Rede

am

Tage der Einweihung

des

von

dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

W E L E R

Herzog

in Liefland, zu Kurland und Semgallen,

freien Standesherrn

zu Wartenberg, Bralin und Goshütz &c. &c. &c.

in Mitau

gestifteten Akademischen Gymnasiums

den 29sten Junius 1775

gehalten

von

J. N. Eiling,

Professor der Beredsamkeit und Prediger bei der Reformirten Gemeinde in Mitau,
der Bremischen Deutschen Gesellschaft Ehrenmitglied.


Mitau,

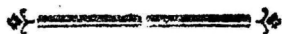
gedruckt bei dem Hochfürstl. Hofbuchdrucker Johann Friedrich Steffenhagen.



Durchlauchtigster Herzog!
Gnädigster Fürst und Herr!

und Sie sämmtliche nach Stand und Würden
Höchst und Hochzuverehrende Anwesende!

 Je merkwürdiger der heutige Tag für uns, die wir ihn erleben, und für die, welche lange nach uns leben werden; je interessanter für die ganze Nation die Begebenheit ist, welche ihn so merkwürdig macht; je größer, neuer und in Kurland ungesehener die Feierlichkeit ist, welche diese zahlreiche und glänzende Versammlung veranlaßt: desto stärker und gegründeter ist meine Besorgniß, daß mein Vortrag zu tief unter der Würde derselben bleiben,



und Ihre Erwartung unbefriediget lassen werde. Nicht blos das Gefühl meines Unvermögens, obgleich sich dieses noch nie lebhafter, als in diesem Augenblick in mir geregt hat — nicht blos eine gewisse Erschlaffung und Muthlosigkeit, aus welcher mein Geist sich vergeblich empor zu arbeiten strebet, seit er sich in seinen innersten und feinsten Nerven verwundet fühlet (*) — — denn es ist mir nicht erlaubt, heute an mich selbst zu denken, und die Freude dieses schönen Tages muß auch den Unglücklichsten wenigstens auf einige Augenblicke froh machen — nicht blos dies ist es, was jenen niederschlagenden Zweifel in mir erzeugt: Mein M. H. es ist eine ganz andere Betrachtung. Sie haben bereits so viel Gutes und Schönes gehört! Ihre Aufmerksamkeit ist schon so lange und so würdig beschäftigt, und durch viele Anstrengung fast erschöpft worden. Wie darf ich mir die stolze Hoffnung erlauben, sie durch das, was ich sagen kann, zu einer neuen Beschäftigung zu bewegen? Nichts Neues, nichts Unerwartetes, nichts was Sie nicht schon viel besser gehört haben, werde ich Ihnen sagen können. Ja! Sie selbst würden so gar unzufrieden mit mir seyn, wenn ich Ihre Gedanken von dem großen Gegenstande ablenken wollte, der an dem heutigen Tage unsre ganze Seele allein eingenommen hat. Sie selbst gebieten es mir, — ich lese den Befehl in Ihren Augen, daß ich Sie mit nichts, als mit dem preiswürdigen Werke, welches der großmüthigste und liebenswürdigste Landesvater heute vollendet, mit nichts, als mit der Glückseligkeit, die dasselbe

(*) Wenig Wochen vorher war dem Redner seine liebenswürdige und unaussprechlich geliebte Gattinn, in ihrem 25ten Lebensjahre, durch einen plötzlichen Tod entrißen worden.

dasselbe über Kurland verbreiten wird, unterhalten soll. Sie selbst fodern mich auf, die Empfindungen, wovon izt Ihre Herzen schon voll sind, die Empfindungen der Bewunderung, der Freude und des Danks — wenns möglich wäre noch zu einem höhern Grad der Lebhaftigkeit und Wärme zu erheben. Sie haben Recht. Und auch ich bin es mir mit einer so starken Ueberzeugung bewußt, daß ich von nichts Edlerem, von nichts Würdigerem, und diesem unvergeßlichen Tage Angemessnerem sprechen kann, als von den Tugenden, von der Großmuth, von der Freigebigkeit, von der väterlichen Liebe unsers wohlwollenden gnädigen Fürsten, des Schöpfers dieses frohen Tages, und von dem hohen Werth und den wichtigen Folgen des durch Seine Gnade heute vollendeten großen Werks; daß es mir an Gedanken und Ausdruck fehlen würde, wenn ich auch den Willen haben könnte, von etwas anderm zu reden. Und eben diese Größe meines Gegenstandes verschucht meine Furcht, und belebt mich wieder mit der ermunternden Hofnung, sie, diese Würde meines Stofs werde Sie M. H. izt so ganz beschäftigen, daß Ihnen weder Zeit noch Neigung übrig bleiben könne, das Schwache und Unwürdige in der Behandlung zu bemerken.

Die Thaten der Herrscher und Fürsten heißen oft groß, und sind es nicht: und viele ihrer wirklich großen Thaten sind nur gar zu häufig nichts mehr als groß — sie sind nicht gut. Nur dann haben sie das höchste Verdienst, wenn sie nach dem Zeugniß der Wahrheit selbst, beide Eigenschaften in sich vereinigen. Die unermüdete Anwendung vieler Seelenkräfte, die Ueberwindung starker Hin-



dernisse, das Ausdauern gegen Schwierigkeiten und Gefahren, Aufopferungen, Verleugnungen, standhafte, unbiegsame Entschlossenheit, und durch das alles bewirkte wichtige Veränderungen in einer engeren oder weiteren Sphäre, das bestimmt die Größe einer That. Sie ist es — und wenn ihre Quellen noch so unrein, ihre Folgen noch so schädlich sind. Aber menschenfreundliche wohlthätige Absichten, der Nutzen und die Glückseligkeit anderer, und — dieser Nutzen, diese Glückseligkeit ausdrücklich abgezielet, als die Haupttriebfeder kenntlich, das gibt erst einer That den höheren Charakter einer guten, einer schönen That. Verzeihen Sie mir diese gemeine Bemerkung, um ihrer großen Wahrheit und Wichtigkeit, und um der Anwendung willen, die ich izt davon machen zu können das Glück habe. Wenn über das, was unser **Durchl. Fürst und Herr** an dem heutigen Tage vollbringt, über das, was **Er** schon als **Prinz** beschloßen, was **Er** seit so vielen Jahren in **Seiner** erhabenen Seele getragen, überdacht, geprüft, an dessen Vorstellung **Er** immer **Sein** angenehmstes Vergnügen gefunden, um dessen Vollendung **Er** zu regieren und zu leben gewünscht, und was **Er** nun nach Ueberwindung aller Hindernisse, selbst nach Ueberwindung des Undanks mit mehr als **Fürstlicher** Freigebigkeit vollendet, wenn, sage ich, der Neid selbst, und die feindseligste Bosheit den Ausspruch darüber thun sollte, würde sie nicht bekennen: sie ist mehr als groß, sie ist gut, diese edle, diese mit ihren abgezweckten glüklichen Folgen so viel umfassende, und in die fernste Zukunft sich verlierende — diese von keinem der Herrscher Rußlands noch je vollbrachte That!

Sie

Sie sind Alle mit mir einig, Hohe und verehrenswürdige Anwesende! daß der beste Fürst — ganz Patriot, ganz Menschenfreund, ganz Vater seines Volks, und im Besiz aller Macht, aller Reichthümer, und alles Verstandes womit die Vorsehung nur je ihre Statthalter gesegnet hat, sich um sein Land nicht verdienter machen, und seinen erhabenen Beruf nicht vollkomner erfüllen könne, als — durch den verschafften oder erleichterten Unterricht in der Weisheit und Tugend. Sie Alle wissen es — ich bin zu fern von dem Stolz, Sie es lehren zu wollen — aber ich bitte Sie ehrerbietig; denken Sie es ist einmal recht lebhaft, wie sehr, wie so gar sehr wahre Gelehrsamkeit und Wissenschaften, die Glückseligkeit, den Wohlstand, den Flor und den Ruhm eines Landes erhöhen: Welche ganz neue, große und vielfache Vortheile einem auch schon durch seine natürlichen Vorzüge vor andern glüklichen Staate daraus zu wachsen, wenn in demselben die Wissenschaften genäret, gepfleget, hochgehalten, beschüzet und mit Eifer getrieben werden. O welch eine überfließende, niemals versiegende Quelle von Glük und Freude, die sich über das Allgemeine, wie über das Besondere, über das Große, wie über das Kleine, über alle Stände der Menschen, über alle Umstände und Situationen des Lebens ergießt!

Sie, die wahre Gelehrsamkeit — denn nur an die denken wir — sie ist die eigentliche Lehrerin, die Mutter der Weisheit, der Tugend, der Rechtshaffenheit, und aller der Eigenschaften des Verstandes und Herzens wodurch der Mensch sich zu der höchsten Stufe seiner eigentlichen Bestimmung hinauf schwinget. Sie die wahre Gelehrsamkeit, ist die Erfinderin aller der Künste
und

und Gewerbe, welche die menschliche Gesellschaft anmuthiger glückseliger und vollkommener machen. Ihren Einflüssen hat der Umgang seine größten Reize, die Freundschaft ihre feinste Würze, die Religion ihre Wirksamkeit zu danken. Sie erhebt Nationen aus dem Staube der Armuth und Verachtung zu der glanzvollsten Höhe des Ansehens, der Macht, der Stärke und des Reichthums. Durch sie — und durch sie ganz allein steigt ein Volk in ehrwürdiger Größe über seine Zeitverwandten empor, gebietet seinen Nachbarn, und lehret mit unvergeßlichem Beispiel die bewundernde Nachwelt. Denn sie ziehet und bildet die großen Männer, die weisen, starken, weit umschauenden, immer thätigen Seelen, nach deren Anzahl man von je her die innere Stärke und den Ruhm eines Volkes berechnet hat.

Welche Beweise, welche auffallende Beweise hievon begegnen uns, sobald wir auch nur mit flüchtigem Blick die Jahrbücher der Geschichte durchlaufen, und Völker gegen Völker, Zeiten gegen Zeiten halten. Liegen in der Bevölkerung, in der Industrie, in dem ausgebreiteten Handel, in dem Flor der Künste, in dem ämsigen und klugen Fleiß, womit die Produkte der Natur erzielet und verarbeitet werden, in den aus diesen Quellen geschöpften eigenthümlichen Reichthümern; liegen in den Sitten, in den herrschenden Grundsätzen und Gesinnungen die sichersten Merkmale des blühenden Wohlstandes einer Nation, so ist der vortheilhafte Einfluß der Wissenschaften in denselben bald entschieden. Denn immer treffen wir jene Merkmaale da am häufigsten an, wo diese am höchsten gestiegen sind. Griechenland und Rom, und das noch ältere und klügere Egipten
und

und Phönizien mißt die Dauer seines höchsten Floris und Ruhms, mißt die Dauer seiner Macht und Glückseligkeit nach dem goldenen Zeitraum, in welchem der Geist der Gelehrsamkeit, und das ist nach meinen Begriffen, der Geist der Weisheit und Tugend, sein national Geist war. Und so mögen wir von den ältesten Zeiten bis zu den unsrigen heruntersteigen, und unsern forschenden Blick von Land zu Land, von Volk zu Volk herumtragen, überall werden wir zwischen dem Steigen und Fallen eines Staats und zwischen der Achtung und Verachtung der Wissenschaften in demselben, ein gleiches Verhältniß beobachten. Zeiten der Barbarei waren immer auch Zeiten der Unglückseligkeit; und ein unwissendes, dummes und abergläubisches Volk ist unfehlbar auch ein schwaches, sklavisches, armes und trauriges Volk,

Es ist wahr, auch ein Land, dem die Natur eine glückliche Lage gab, und in welchem der Ackerbau und Handel nicht ganz vernachlässiget wird, erhält sich eine Zeitlang, ernähret seine Einwohner, und versagt ihney nicht eben alle Bequemlichkeit und Anmuth des Lebens. Aber wie viel ergiebiger werden doch selbst diese Quellen seiner Erhaltung; wie viel klüger wird es seine natürlichen Vorzüge nutzen, wie viel feiner, edler und mannigfaltiger wird die Glückseligkeit des Einwohners und sein Genuß derselben, wie beträchtlich wird die Menschlichkeit und die sanften geselligen Tugenden gewinnen, so bald es die holden Musen, und mit denselben aufgeklärte Einsichten, gründliche Kenntniße und veredelte Empfindungen in seine Gränzen aufnimmt!



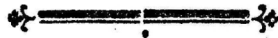
Auch das ist wahr, ein Volk daß den Wissenschaften unter sich den eignen Heerd und Altar versagt, kann sich so viel Gelehrsamkeit und Weißheit, als es zu seinem Bestehen nöthig zu haben glaubt, von seinen Nachbarn hohlen. Aber das werden denn doch nur einzelne, schwache, abgeleitete Bäche seyn, die nicht allzeit Wasser genug halten, und nicht selten in Gefahr seyn werden, zu vertrocknen. Nie wird ein allgemeiner großer Landstrom daraus werden, der sich in tausend Armen überall verbreitet, und alles wässert und befruchtet, was er berührt. — Nie jene innige Vertraulichkeit mit den Wissenschaften, jener allgemeine, allwirkende Einfluß auf den Geist, die Denkungsart, den Geschmack, die Religion, die Beschäftigungen und Sitten des Volks, aus dem sich der vielfache Nutzen derselben erst recht begreifen läßt. Und dann — wie viel süßer schmeckt die Frucht, die wir auf unserm eigenen Boden gezogen, mit unsrer eignen Hand gepflegt haben — wie viel rühmlicher ist es, die Mittel und Gründe unsrer Wohlfart in uns selbst zu haben, als sie von andern erbetteln, oder da Geld darzählen müssen, wo oft kein Brodt ist.

Doch lassen Sie uns nur unsre eigene Empfindung fragen, unter welchem Volk, in welchem Zeitalter wir, wenn es unsrer Wahl überlassen wäre, am liebsten unsre Tage zubrächten? Sollte irgend einer das Große und Erhabene, das in den Wissenschaften liegt, so wenig empfinden; Sollte irgend einer seine eignen wesentlichen Vortheile so sehr verkennen, den Adel und die Würde seiner menschlichen Natur und Bestimmung so wenig fühlen, daß er nicht ein erleuchtetes Zeitalter, eine aufgeklärte, weise, tugendhafte und geschmackvolle Nation,

wenigstens

wenigstens bei sonst gleichen äußerlichen Vortheilen und Umständen, ich will nicht sagen, einer noch ganz in Unwissenheit und Barbarei versunkenen, — Nein! auch schon einer solchen unendlich vorzöge, die in Einsichten Geschmak und Sitten etwa nur ein halbes Jahrhundert zurück wäre?

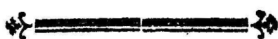
Mit Recht preisen wir den glücklich, dem das schöne Loos ward, unter einem milden Himmelsstrich in einer Gegend zu leben, über welche die freigebige Natur ihre besten Gaben und Reize mit verschwenderischem Ueberfluß austreute, wir preisen ihn glücklich, sage ich, vor dem armsäligen, halb erfrorenen Nachbarn der beeiseten Pole — O was das Licht, was die belebende und erquickende Wärme der Sonne dem Bewohner der gemäßigten Zonen ist, das bist du, liebenswürdige Wahrheit! das seid ihr holde Wissenschaften! dem beneidenswehreten Sterblichen, dem es vergönnet ist, sich an euren sanften Ausflüssen zu laben. — Von euch entfernt, unberührt von euren wohlthätigen Stralen, in einer ewigen kalten Dämmerung, o wie reizlos ist die sonst so schöne Natur, wie einförmig und langweilig das träge Leben, welche ermüdende ekelhafte Monotonie in dem Gange der Geschäfte und Vergnügen, wie unmerklich langsam der Fortgang der Bildung, wie abschreckend der Mangel an Hülfen, Ermunterungen und Anspornungen, welcher Todesschlaf des Genies und der Talente — Aber wo ihr jeden Morgen in vollem lieblichen Glanze aufgeht, da ist Leben und Kraft und rege Munterkeit und Freude. Da athmet der Geist der ehrwürdigen, unerreichten, und — vielleicht noch lange unerreichbaren, Alten wieder in den Neueren, dringt ihnen durch Adern und Nerven, daß sie denken, wie jene dachten; empfinden,



wie jene empfanden; handeln, wie jene handelten. Ihre großen Thaten, aufs neue vor unsern Augen gethan, reißen mit unwiderstehlicher Kraft zu gleichem Gipfel der Tugend und Ehre hinauf. Täglich in ihrer Gesellschaft, und gleichsam unter ihren beobachtenden und richtenden Blicken, hat der Jüngling und der Mann nicht das Herz mehr klein und schlecht zu seyn. Vor eurem hellstralenden Lichte schwinden die düstren Wolken der Vorurtheile, des Aberglaubens und der Dummheit. Neue, nie empfundene Klarheit und Schärfe stärkt und erweitert das Auge des Geistes. Von euch geleuchtet finden Menschen den schwehren Weg zur Kenntniß des Menschen, zur Kenntniß ihres unsichtbaren Urhebers, ihrer Pflichten, ihrer Rechte, ihrer Unsterblichkeit, fühlen ihren Beruf, ihre Fähigkeit, von Kraft zu Kraft auf endloser Leiter zum Wesen der Wesen hinauf zu steigen. Durch eure alles vermögende Macht wird das sanfte Lächeln der entschleierte Natur ihren Liebhabern erst recht sichtbar. Von euch geleuchtet und geführt dringen eure Verehrer durch dunkle Gänge bis zu ihren verborgensten Werkstätten und Geheimnissen hindurch. Von euch geleuchtet, von euch mit höherer Sehekräft begabet, durchwandeln, sie ohne zu irren, den unermesslichen Raum des Himmels, lernen der Bewegung und Schwebre ihre ewigen Geseze ab, spähen die Bahnen der Planeten aus, um nach denselben dem kühnen Sucher neuer Welten in einem andern Elemente seinen Weg vorzuzeichnen. Unter euren besäligen Einflüssen verschönern sich alle edle und süße Freuden unsrer Tage. Durch eure Zauberkräft tönen die Lieder Pindars und Anakreons auch in unsern Häinen, und Horaz begleitet auf einsamen Spaziergängen den fühlenden Jüngling und ist sein Freund und sein Lehrer. Durch eure Zauberkräft gelingt jedes Geschäft,

Geschäft, ist jede Arbeit leicht, reizvoll, belohnend, und durch alle Stände hindurch findet jeder Unterricht; Rath, Hülfe, Antrieb und keiner klagt über Mangel an Brodt. Talente keimen, wie die Blumen unter den Tritten der Grazien, da wo eure Sonne scheint, hervor; keines erstirbt im undankbaren Boden; keines welkt, aus Mangel der Nahrung und Pflege, ungepflückt, und ungenützt dahin. Genien entwickeln sich und nehmen ihren stolzen Flug hoch über die Bahn gewöhnlicher Geister — — Säliges, dreimal säliges Land, welches die Verehrung der Wissenschaften mit diesen wesentlichen und dauernden Vortheilen lohnet!

So sagen Sie, M. H. da Sie eben mit mir die Wahrheit gedacht haben, daß die Wissenschaften in der Hand der Vorsehung das wirksamste Mittel sind, den Verstand und das Herz der Menschen, zu der höchsten Glückseligkeit vorzubereiten, die sie erreichen können. Und nun denken Sie — Kurland soll durch die Gnade seines Herzogs dies glückliche Land werden; und dann fühlen Sie — alles, was der Wehrt und die Größe der Sache — alles, was die Person des erhabnen Wohlthäters — alles, was Ihre eigene hohe Geburt, Ihr Karakter, Ihr Patriotismus, Ihr so sehr gerühmter Patriotismus, Ihr menschenfreundliches, edelmüthiges Herz mich berechtigt von Ihnen zu erwarten, und zu versprechen. — Kurland, Ihr geliebtes Vaterland, soll dies glückselige Land werden! das ist die Absicht seines Fürsten, seines Vaters, das Sein lange genährter Wunsch, den er nun, zu Seinem innigsten Entzücken, der Erfüllung nahe gebracht sieht. Die Mu-



sen, welche bisher nur einzeln und als scheue Fremdlinge, wie auf einer flüchtigen Durchreise, kurze Besuche bei uns ablegten, nur hie und da einen unter Kurlands Söhnen mit günstigem Lächeln zu ihren lieblich weiheten, die wohlthätigen, segenathmenden Musen werden von nun an bei uns einheimisch werden, und ihren bleibenden Wohnsitz bei uns aufschlagen. **PETER**, — hoher theurer Name! — **PETER**, ihr Freund und Verehrer, der sich freuet, **Seinen** Fürstenhut mit ihren Kränzen umflechten zu können, führet sie zu uns her. Er schafft seinen eigenen Pallast (*) zu ihrem Tempel um. Mit einem Aufwande, mit einer Pracht, mit einem Geschmak, die ihrer Würde anständig sind, bauet **Er** ihnen ein daurendes Heiligthum, ordnet, gründet ihren Dienst, sucht und wählt ihnen Pfleger und Priester die sich durch Talente und Verdienste rühmlich auszeichnen, und achtet selbst Königlicher Summen nicht, **Sein** großes Werk dauerhaft und vollkommen zu machen.

Es ist vollendet! — Mit dem heutigen Tage beginnt ein neuer ruhmvoller Abschnitt der vaterländischen Geschichte, und Kurlands Schutzgeist trägt **PETER**s unsterblichen Namen, in die kleine aber hellglänzende Liste der Fürsten ein, welche für ihr Volk das Größeste und Herrlichste thaten, was den weisesten und besten Vätern der Völker für sie zu thun von Gott gegeben ist. —

Es

(*) Das ungemein prächtige akademische Gebäude ist an der Stelle aufgerichtet, wo vorher das sogenannte Palais, die Residenz des Herzogs, stand.

Es ist vollendet! das große, das gute, menschenfreundliche Werk, **Er**, der liebenswürdige Vollender siehet mit Zufriedenheit darauf herab, und fodert keine andere Vergeltung, als daß Seine Wohlthat nach ihrem Wehrte mit redlich dankbaren Herzen erkannt, und nach Seiner huldreichen Absicht zum Seegen des Landes genutzt werde. — O Sie bedürfen meiner Auffoderung, meines Zurufs nicht. Ich rede zu den Ersten und Edelsten einer freien und gütendenkenden Nation. So wie sie sich von keiner andern, in der Liebe zum Vaterlande, in dem Eifer für dessen Wohl übertreffen läßt, so wird sie sich auch von keiner in der ehrebietigsten, dankbaresten Liebe gegen einen Fürsten übertreffen lassen, Der Sich als den größten, thätigsten Freund und Wohlthäter des Vaterlandes, durch die unverdächtigsten Proben, bewiesen hat. Ja! Du hast ihn, erhabener bester Fürst! Du hast ihn, den innigsten, feurigsten Dank aller Deiner Söhne, um wie Du Dich unsterblich verdient machst, So viel hier rechtschaffene, edle Männer; so viel hier wahre Patrioten; so viel hier würdige Kurländer sind; so viel erkenntliche Seelen sind auch hier, die von Eifer um Dich und Deine Glückseligkeit, und von den heißesten Wünschen glühen; daß Du Selbst noch von der köstlichen Saat, die Du heute ausstreuest, oft, viele, seegensvolle Früchte ärndten mögest, Du hast ihn, den Dank und den Seegen einer durch Dich weisen und glücklichen Nachkommenschaft. So oft nach Jahrhunderten dieser festliche Tag widerkehret, wird Dein preiswürdiger Name unter lautem Jubel genannt werden. In frommen Liedern, wird der Uhrenkel Deine Wohlthat besingen, und dankbare Tränen über Deiner

Asche



Asche weinen! Du hast ihn, den höheren Beifall dessen der ewig lebt und das Gute ewig liebt und belohnet. Er der Dich auf den Stuhl Deines Vaters setzte, Er der Dir zu schönen Thaten das Wollen und Vollbringen gab, Er schauet von der Höhe seines Throns mit Blicken voll Gnade in Deine vortrefliche Stiftung herab, und weihet sie von nun an zum immerwährenden fruchtbaren Pflanzgarten der Weisheit und Tugend!

